Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach Band: 6 (1866)

**Heft:** 16

**Artikel:** Die 2. obligatorische Frage pro 1866 : welche Zwecke hat der

naturkundliche Unterricht in der Volksschule und welche Hülfsmittel

sind zur Erreichung derselben erforderlich? Teil 2

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675569

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tungen kamen ihm selten zu Gesicht; was unmittelbar in seinem Lehrerberufe von ihm angewandt werden konnte, vermochte allein seine Aufmerksamkeit zu fesseln. Forts. folgt.

# Die 2. obligatorische Frage pro 1866.

Welche Zwecke hat der naturkundliche Unterricht in der Volksschule und welche Hülfsmittel sind zur Erreichung derselben erforderlich?

### II.

Indem der naturkundliche Unterricht ferner unsere Jugend die Kräfte der Natur und die Gesetze auffinden lehrt, nach denen ihre Erscheinungen erfolgen, legt er auch die Art an den tausendjährigen Baum des Wahnes, der Vorurtheile und bes Aberglaubens; benn nur der Unwissende ift abergläubisch; der Wissende kann es nie fein. Oder warum giebt es keine neuen Gespenster und Geistererscheinungen Warum muffen unsere Großväter und Großmutter, unsere Wäscher= und Spinnerinnen an dunkeln Abenden immer nur wieder tie alten Geschichten aufwärmen, die des Erzählers Großvater von seinem Urgroßvater gehört? Hat's im Reiche der Geister etwa andere Ordnung gegeben, daß sie nicht mehr so mir Nichts dir Nichts umberschwärmen turfen, um die lebenden Menschenkinder zu erschrecken, oder sind wir wirklich, wie Andere behaupten, dieser Besuche nicht mehr werth? Keins von Beiden! Die Wissenschaft hat mit ihrer Leuchte in diese unheimlichen Räume hineingezundet, wo solches Beug in mitternächtlicher Stunde herumhuschte, und vor diesem Glanze hat die ganze Sippschaft der Kobolde sich dahin geflüchtet, wohin sie ge= hört. Merkwürdig dagegen ist die Verwandlung, die die Erscheinungen erfahren haben, die noch vorkommen: die feurigen Manult, die ver= sette Marksteine wieder an die rechte Stelle rücken ober verstopfte Wassergraben zum Wässern der Wiesen wieder öffnen, oder unrecht= mäßig erworbenes Geld hüten sollten, haben sich theils in unschuldige Sumpfluft, theils in schuldige Körper mit Fleisch und Bein verwandelt. Die Hungerbrunnlein und Hexenseen sind zu intermittirenden Brunnen mit natürlichen Hebern geworden. Der fürchterliche Donner und der schreckliche Blit sind aus strafenden Werkzeugen eines heftig zur=

menden Gottes majestätisch schöne und erhabene, ja Segen bringende Erscheinungen der Aerostatik und Elektrizität geworden. Aber noch spuckt eine Masse solch unheimlichen Zeugs in den Köpfen der Land= und noch Stadtbewohner, und noch hat der naturkundliche Unterricht an manchen Orten tüchtig aufzuräumen; aber er wird da= mit fertig werden, er ist angethan dazu, er ist es noch mehr, wenn auch andere Unterrichtsfächer ihn gehörig unterstützen. Halten wir nur die Wahrheit fest, je mehr Geist wir den Schülern beibringen, desto weniger Geister und Gespenster werden sie erblicken.

Möchte es uns noch gelingen, nachzuweisen, welch wichtigen Gin= fluß die Naturkunde auf die Entwickelung und Steigerung bes reli= giösen Gefühls und Bewußtseins hat! Die religiöse Naturansicht soll zwar als Refultat der Ginsicht von selbst hervortreten, man braucht sie nicht bei den Haaren herbeizuziehen und zu thun, als wollte man jedem Krautstrunke eine Rede abdringen. Wenn ber Lehrer mit der nöthigen Einsicht die nöthige Wärme und den rechten Takt zu verbinden weiß, so ist das theologische Moment der Naturkunde die eigentliche Weihe derselben. Die natursinnigen Elemente bilden den Ausgangspunkt, es ist aber hierin große Bor= sicht nöthig. Man soll nicht meinen, daß alles Empfundene in Worte gefaßt sein muffe; "Bieles ist und bleibt nur Ahnung, Gefühl, Wonne - Geligkeit." "Oft wird ber Lehrer ben Schüler von ferne in große Tiefen blicken und sie fühlen lassen, daß sie nicht Alles verstehen würden, daß auch ihm noch Manches zu hoch und unergründlich sei." Daß jedoch bei ber Betrachtung der Naturkörper oder den an ihnen sich zeigenden Erscheinungen sich ungesucht Schlüsse auf die Eigenschaften und das Wesen bes Schöpfers ziehen laffen, wer wollte dies bezweifeln? Je flarer die Erkenntniß, desto tiefer natürlich auch die religiöse Ginsicht. Die Natur wurde ja von jeher von den erleuchtetsten Geistern als Quelle religiöser Erkenntniß benutt. Wie oft wurde der fromme Sanger David und die andern Psalmbichter, die Propheten und Könige durch den Anblick der Natur zu herrlichen Gefängen begeistert! Wie oft und viel benutte unser größter Lehrer die Werke der Natur, um seinen Jungern und Buhörern die ewigen Wahrheiten unserer erhabenen Religion verständlich zu machen! Wir dürfen daher behaupten: Nur wenn wir Gott in allen

seinen Erscheinungsweisen, aus ber Bibel, Vernunft und Offenbarung zu erkennen suchen, find wir auf dem Wege, ihn gang kennen gu Iernen. Darum follen auch wir unsere Schüler in diesem erhabenen Buche ber Natur lesen lehren, das noch von keines Menschen Hand getrübt und entweiht ift; ba treten uns Gottes erhabene Gigenschaften am flarsten entgegen. Wenn wir z. B. unsere Schüler hinführen vor die granitnen Schriftzüge, mit denen der Schöpfer die Bildungs= und Entwickelungsgeschichte unserer Erde in deren Rinde verzeichnet hat; wenn wir die flammende Schrift der Bulkane ihnen beuten, ben Kreislauf mit ihnen betrachten, den der Wassertropfen beschreibt, der als Perle zu unsern Füßen an einer Grasspitze hängt, oder in der murmelnden Quelle an uns vorüberhüpft: braucht es da noch das Wort Allmacht auszusprechen? Ift das kindliche Gemüth nicht schon von den Schauern dieses Begriffes durchdrungen? Wenn wir der vor uns lauschenden Schaar die Mannigfaltigkeit der Formen der Thierwelt, die Zweckmäßigkeit ihrer Ginrichtungen, sowohl zur Erhaltung, als zur Verhütung allzugroßer Anhäufung betrachten; wenn wir mit ihr die unermeßliche Schönheitslinie nachsehen, Die die Früchte fanft rundet und die Blätter zu Ellipsen ausschneidet; wenn wir ihr die gegebenen Bedingungen enthüllen, die in ihren taufend= fach verschiedenen Organen zu ihrer Erhaltung und Fortpflanzung vorhanden sind; wenn wir die lückenlose Kette nachweisen, von der einfachen Bellenpflanze und dem Zellenthierchen an auf= steigt zum Boabab einerseits und zum Glephanten anderseits und hinab durch die Corallenbildungen hindurch zu den einfachen und boch so regelmäßigen Gebilden der unorganischen Körper: bedarf es da noch des Wortes Allweisheit zur höchst ungenügenden Bezeichnung biefer erhabenen und stannenswerthen Gigenschaft Gottes! Wenn wir ferner dem andächtig lauschenden Ohre unserer Zöglinge nach einem kurzen Ueberblick über alle organischen Gebilde beren ungefähre Bahl vorführen und sie ahnen laffen, welch ein Haus= halt das ist, der seit undenklichen Zeiten alle Morgen aufs Neue zu biesem Herrn an die Rost geht und ben Tisch immer gebeckt findet, vom Infusionsthierchen hinauf bis zum undankbaren Menschen: drängt es da das staunende, ob all den Wundern ergriffene Kinder= herz nicht, die Kniee zu beugen vor dem allgütigen Erhalter

und Versorger der ganzen organischen Schöpfung!? Und das sind nur erst die beziehlichen Produkte des naturkundlichen Unterrichts über das, was sich auf unserm Erdstäubchen befindet; müssen sich da die gebildeten Vorstellungen nicht ins Unendliche potenziren, wenn wir es versuchen, mit unsern Schülern einen Gang durch den mit zahllosen Welten erfüllten Himmelsraum zu machen! Sollten solche Betrachtungen das Kind nicht mit heiliger Ehrfurcht und Liebe vor dem erhabenen Weltenvater erfüllen und heiligere Vorsähe in ihm wachrusen, als es selbst das beste Buch zu thun im Stande ist?

Aber dieser Einfluß auf das Gefühl und den Verstand ist's nicht allein, was diesen Unterricht so wichtig macht; er ist auf den Willen eben so mächtig. Indem nämlich der Schüler die Ge= schöpfe, ihr gegenseitiges Berhältniß, ihre Lebensweise und ihren Organismus theilweise kennen lernt, wird ihm auch die Stellung flar, die er auf der Stufenleiter der Schöpfung einnimmt. Während nun die Einsicht, der Mensch sei die Krone der Schöpfung, sein Herz mit einem gemissen Selbstgefühl, mit Wonne, ja fogar mit edlem Stolze erfüllt, mahnt fie ihn mit erhobenem Zeigefinger, auch biefer erhabenen Stellung gemäß zu leben, dieje Würde zu erhalten, dieje hohe Stufe nicht nur zu behaupten, sondern von derselben stets boher zu steigen. Wenn er erkennt, er sei unter allen irdischen Geschöpfen bas einzige, bas mit einem unsterblichen Beiste begabt, bas einzige, das der unendlichen Vervollkommnung fähig sei, muß ihn diese beseligende Ueberzeugung nicht antreiben, alles das zu unterlassen, was der Erreichung dieser hohen Bestimmung hinderlich sein könnte, muß es ihn nicht vielmehr anspornen, alle Rrafte anzuwenden und keinen Augenblick unbenutzt vorbeigehen zu lassen, der ihn auf der Bahn des Guten vorwärts bringen könnte! — Diesen herrlichen Ginfluß hat die Naturkunde auf Glauben und Leben.

(Fortsetzung folgt.)

# Körperliche Jugendübungen und Kadettenwesen.

Vortrag von grn. alt : Bundespräsident Stampfli.\*)

An der Bildung des Menschen wird offiziell auf mehreren Gestieten gearbeitet. In der Volksschule; jeder junge Bürger hat 10

<sup>\*)</sup> Nachdem diese Arbeit bereits in mehreren Blättern erschienen, bringen auch wir dieselbe zum Zwecke einer nähern Prüfung unsern Lesern zur Kenntniß.